

Fehler bei der Erkenntnissuche

Franz Sedlak

Erkenntnisprobleme ergeben sich durch Fehler bei der Informationsgewinnung und bei der Informationsverarbeitung.

Fehler entstehen durch nicht verlässliche (unreliable) Messungen. Diese kommen zustande, wenn Unklarheiten bestehen bezüglich dem, was man sucht (unklare Definitionen) oder bezüglich der Terminologie (Fehlen präziser Begriffe) oder bezüglich qualitativ uneinheitlicher (inhomogener) Methoden. Aber auch diese Abfolge – Unklarheit des Untersuchungsgegenstandes - unverlässliche Messmethoden bzw. Messungen – hat einen Vorläufer: Mängel beim Untersucher, der sich selbst täuscht oder falsch erinnert oder nicht aufrichtig ist (sondern simuliert bzw. dissimuliert) oder Denkfehler macht.

Nicht alle Unklarheiten ergeben sich aufgrund von charakterlichen Eigenschaften, Denkfehlern, unpräzisen Messmethoden, vagen Begriffen und Konzepten. Unklarheit kann nämlich auch eintreten, wenn man zu verschiedenen Zeiten verschiedene Resultate erhält, obwohl die Begriffe präzise sind, unsere Erkenntnishaltung offen und realistisch ist, unsere eingesetzten Methoden verlässlich sind. Die Gründe dafür liegen in der unterschiedlichen Verfassung (Subjektvarianz), in der unterschiedlichen Situation (Situationsvarianz) bzw. in den Unterschieden der Information (Informationsvarianz).

Während Abweichungen, unvorhergesehene Schwankungen, unerwünschte Varianzen in der einen Sichtweise Störungen darstellen, ist der Wandel in der anderen Sichtweise eigentlich ein Zeichen der Lebendigkeit. Jede Erkenntnissuche, die etwas FESTstellen will, muss das Lebendige in gewisser Weise ausschalten. Das ist eine mittlerweile schon archivierte Einsicht der Quantentheorie: Man kann ein Teilchen entweder bei der Bewegung beobachten (ohne genaue Ortsangaben machen zu können) oder – auf Kosten der Bewegung – den genauen Ort bestimmen.

